

Ausgabe 2 – 2016

AZB 6277 Kleinwangen  
70. Jahrgang | Juni 2016  
erscheint 4-mal jährlich  
nächste Ausgabe im September

Luzern muht!  
Samstag, 3. September,  
in der Altstadt Luzern

# Ehemaligenblatt

OFFIZIELLES ORGAN EHEMALIGENVEREIN LANDWIRTSCHAFTS- UND BÄUERINNENSCHULEN KANTON LUZERN

PERSÖNLICHER ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER DIE ERSTEN 60 TAGE IM VOLLZEITLEHRGANG BÄUERIN 2016

## Viel brauchbares Wissen fürs Leben

*In Dierikon, einem Luzerner Vorort, bin ich zu Hause. Mein Name ist Barbara Häcki, ich bin 22 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern und meinem Bruder auf dem Hüttenhof. Schon als Kind war ich viel mit dabei bei den Arbeiten in Haus, Hof und Garten. Zurzeit erfülle ich mir einen grossen Wunsch, den ich schon seit der Schulzeit in mir trage: Den Besuch einer Bäuerinnschule.*

Nach der Grundschule absolvierte ich die Lehre als Coiffeuse. Auch nach dem Vollzeitlehrgang Bäuerin möchte ich wieder auf dem erlernten Beruf tätig sein. Es ist ein sehr kreativer und abwechslungsreicher Beruf. Trotz aller Freude und Hingabe war da tief in mir immer diese Sehnsucht nach den Wurzeln in der Landwirtschaft. So meldete ich mich an für den Vollzeitlehrgang Bäuerin im Frühling 2016.

Diese Entscheidung ist mir leicht gefallen, da ich mein Wissen erweitern und Erfahrungen sammeln möchte für die Zukunft. Meine ältere Schwester absolvierte im vergangenen Frühling ebenfalls die Bäuerinnschule in Schüpfheim und hat vor Kurzem die Berufsprüfung Bäuerin, den eidgenössischen Fachaus-

**Barbara Häcki**



Die Absolventinnen des Vollzeitlehrganges freuen sich über die gelungenen Backwaren. (Bild: Paula Furrer)

weis, abgelegt und mit Erfolg bestanden. Auch ich habe mir dieses Ziel gesetzt und möchte möglichst bald diesen Weg einschlagen.

Ich durfte als jüngstes von sieben Kindern auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb aufwachsen. Meine Familie steht mir mit Rat und Tat zur Seite, wenn ich Hilfe oder Unterstützung brauche. Als meine Mutter ungefähr in meinem Alter war, besuchte sie die Bäuerinnschule im Kloster Fahr. Sie wendet bis heute im Alltag viele Dinge an, die sie «anno dazumal» im Kloster Fahr gelernt hatte. Manchmal fühlt sie sich in diese Zeit zurückversetzt, wenn ich ihr erzähle, was ich wieder alles neu gelernt habe. Sie stellt fest: «Die Bäuerinnschule war für mich eine der besten Lebensschulen, in der ich ganz viel Wissen und Praxisgrundlagen erworben habe. Wenn ich jetzt erlebe, was du alles lernst in Schüpfheim, ist das zum Glück bis zum heutigen Tag so geblieben.»

Nach den ersten sechzig Tagen, in denen meine elf Klassenkameradinnen und ich nun

schon zur Schule gehen, kann ich diese Aussage zur Bäuerinnen-Lebensschule voll und ganz teilen. Wir durften bis jetzt unseren Lernrucksack fürs Leben schon mit sehr vielen, wertvollen Inhalten füllen. Warum habe ich mich für den Vollzeitlehrgang entschieden? Es ist mir persönlich sehr sympathisch, sich voll und ganz auf ein Projekt zu konzentrieren und die ganze Ausbildung an einem Stück zu besuchen. Danach bin ich wieder offen und frei für das nächste Projekt.

Der modulare Lehrgang ist gerade für Frauen mit Familie oder einem Betrieb zu Hause besonders geeignet, da man einzelne Tage pro Woche zur Schule geht. So bieten sich viele verschiedene Möglichkeiten an, die Ausbildung zur Bäuerin anzugehen. Die erste Hälfte der Schulzeit ist geprägt von unglaublich viel Wissen, das uns von den verschiedenen Modulleiterinnen und -leitern kompetent vermittelt wird. Wir sind eine besonders tolle, humorvolle und aufgestellte Klasse von zwölf Frauen, die ein starker Klassengeist verbindet. Selbst an den intensiven

## Geschätzte Ehemalige

**Dieses Jahr ist voller Höhepunkte – das OK von Luzern muht! steckt in den letzten Vorbereitungen zum Mega-event mitten in der Luzerner Altstadt!**

Das OK ist sich einig: Es ist ein bisschen wie eine Zangengeburt. Aber die Freude, etwas Besonderes für die Landwirtschaft zu tun, überwiegt klar. Besondere Freude ist natürlich, wenn der Anlass am **Samstag, 3. September** reibungslos, mit schönem Wetter und mit viel Besucherandrang über die Bühne gehen wird.

Eine Woche später folgt der nächste grosse Anlass, den ihr nicht verpassen dürft: Am **Sa/So, 10./11. September** feiert das BBZN Schüpfheim seinen Jubiläumsanlass (mehr dazu auf Seite 3). Auch wir vom EV sind vor Ort und freuen uns, mit vielen Ehemaligen Erinnerungen aus der Schulzeit auszutauschen oder sich beim Wettmelken zu messen. Also reserviert Euch diese Daten, ich freue mich auf Euch.

Viele Grüsse  
Angela Spiess-Bühlmann,  
Präsidentin



### Kostenlose SMS-Erinnerung!

Anmelden: «start EV» an 722

Abmelden: «stop EV» an 722

Veranstaltungen nie mehr verpassen!



### Hinweis zur Bäuerinnenschule am BBZ Natur und Ernährung

Das Multitalent Frau in der Familie oder auf dem Landwirtschaftsbetrieb ist gefragter denn je. Die modulare Ausbildung Bäuerin bietet die Möglichkeit, Kenntnisse und Kompetenzen zu stärken und zu vertiefen.

#### Nächstmöglicher Start

→ Vollzeitlehrgang Bäuerin 2017

**9. Januar bis 7. Juli 2017**

→ Berufs-/Familienbegleitender Lehrgang  
**Montag 22. August 2016**

→ Der Besuch einzelner Pflicht- oder Wahlmodule ist möglich ab  
**Montag 22. August 2016**

Mehr Infos unter [www.bbzn.lu.ch/bfa](http://www.bbzn.lu.ch/bfa)

und kopflastigen Schultagen haben auch mal Humor, Freude oder ein kleines Schwätzchen Platz, was die ganze Sache sehr persönlich macht. Der Schulalltag ist abwechslungsreich. Von der Theorie bis zur Praxis wird alles erlebt. Beim Gartenbau gibt es eine wunderbare, erdige Verbundenheit, wenn wir die Theorie in die Praxis umsetzen lernen. So haben wir die Möglichkeit, vieles selber praktisch auszuprobieren. Die Moduleiter geben Hilfestellung bei Unklarheiten und zeigen, wie das theoretische Wissen in die Praxis umgesetzt werden kann.

Gerade im Gartenbauunterricht gefällt es mir sehr gut. Wir erstellen Gartenpläne und können dann im Schulgarten das Erlernte umsetzen, so zum Beispiel Beete vorbereiten, eine Grunddüngung machen, Gemüse und Blumen aussäen, Setzlinge auspflanzen, Gartenpflegearbeiten ausführen, Schädlinge bekämpfen, Ernten und vieles mehr. Auch in der Küche geht es rund. Sind wir am Kochen, Backen, Einmachen, gibt es sehr viele spannende Erlebnisse und natürlich leckere Ergebnisse, die wir geniessen dürfen oder auch mit Nachhause nehmen können. Es ist ein schönes Gefühl, wenn wir voller Stolz und Freude unsere selbstgemachten Desserts, Brote, Kuchen, Wähen zu Hause unseren Liebsten präsentieren und zum Probieren geben dürfen. Mich persönlich packt

es dann so richtig, so dass ich zu Hause am liebsten sofort alles nochmal machen und vertiefen möchte. Von der Arbeit im Garten übers Kochen, Backen, Nähen und mehr, ist alles vorhanden. Die Ausbildung zur Bäuerin weckt in mir zahlreiche versteckte Leidenschaften und Interessen. Die Ideen, was ich alles noch ausprobieren möchte, sprudeln nur so.

In späteren Jahren werde ich mich bestimmt noch daran erinnern, dass unsere Klasse einen unglaublich tollen Zusammenhalt hatte. Auch dass man gar nicht ängstlich zu sein braucht. Denn mit etwas Mut und dem Glauben an sich selbst kann man schaffen, was man sich vornimmt. Meistens ist es nämlich gar nicht so schwierig, wie man im Voraus gedacht hat.

Ich möchte allen interessierten Personen den Tipp mitgeben, an einer Infoveranstaltung teilzunehmen und sich über das vielseitige und abwechslungsreiche Ausbildungsprogramm und die verschiedenen Lehrgänge informieren und beraten zu lassen, denn es ist eine ganz tolle Erfahrung fürs Leben.

Ich lasse mich überraschen, wohin mich mein Lebensweg führen wird. Eines steht auf jeden Fall fest: Ich fühle mich durch die Ausbildung zur Bäuerin stärker, mutiger, selbstbewusster. Auch weiss ich, dass ich schon unglaublich viele wertvolle Erfahrungen und



Arbeit im Schulgarten im Modul «Gartenbau»

viel Wissen in meinen Rucksack packen konnte und noch packen werde! Ich freue mich auf die weitere Zeit an der Bäuerinnenschule in Schüpfheim. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen wunderbaren Klassenkameradinnen und allen Moduleiterinnen und Moduleitern herzlich für die bisherige, unvergessliche Zeit während der Bäuerinnenschule bedanken.

Barbara Häcki

# Jubiläum am BBZN Schüpflheim

Am Wochenende vom 10. und 11. September 2016 ist am BBZN in Schüpflheim einiges los! Zusammen mit unseren Partnern Waldregion Entlebuch und Unesco Biosphäre Entlebuch, die sich in unserem Haus eingemietet haben, feiern wir 40 Jahre Landwirtschaftsschule und 25 Jahre Bildungs- und Beratungszentrum und zeigen allen Interessierten unser Haus. An den beiden Tagen der offenen Tür stellen wir unsere Arbeit und unsere Wirkungsfelder vor.

Selbstverständlich darf ein richtiges Fest für unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler und alle Bekannten von unserem Zentrum nicht fehlen, denn bereits seit 40 Jahren gibt es die Landwirtschaftliche Schule im Entlebuch. Was als kleine Schule mit einem Winterkurs 1976 begann, ist inzwischen zu einem Bildungs- und Beratungszentrum angewachsen, welches zusammen mit dem BBZN Hohenrain über den ganzen Kanton für die Ausbildung vom 1. Lehrjahr bis zu den Meisterprüfungen zuständig ist, zusätzlich bei der Ausbildung der Bäuerinnen diverse Module und einen Blockkurs anbietet und eine Berufsmaturitätsschule führt. Ab 1988 gehörte auch ein Gutsbetrieb zur Schule. Dieser wurde aber 2005 aus Kostengründen unterverpachtet.

1991, also vor genau 25 Jahren, konnten die neuen Gebäude an der heutigen Adresse in Chlosterbüel 28 bezogen werden. In diesem Neubau standen genügend Räumlichkeiten zur Verfügung, sodass 1997, nach der Schliessung der Landwirtschaftsschule Willisau, die zusätzlichen Schüler aufgenommen werden konnten. Auch weitere landwirtschaftsnahe Institutionen wurden auf der Suche nach Büro-

räumlichkeiten in unserem Zentrum fündig. 1993 wurde ein Mehrzweck- und Gymnastikraum zu einem Grossraumbüro umgebaut. Die Waldregion Entlebuch nutzt seither diese Büroräumlichkeiten als zentrales Büro für die regionalen Förster. Ein Teil des Internates wurde 1998 an das sich im Aufbau befindende Unesco Biosphären Reservat Entlebuch vermietet, welches sich in den folgenden Jahren zum Biosphärenzentrum Entlebuch entwickelte.

## Tag der offenen Tür

Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, mit allen, welche hier eine Ausbildung absolviert haben oder in einer anderen Art und Weise mit dem Bildungs- und Beratungszentrum, den regionalen Förstern oder der Biosphäre Entlebuch in Kontakt sind, eine kurze Rückschau zu machen und, was noch wichtiger ist, das heutige Dienstleistungs-Angebot zu präsentieren.

An den beiden Tagen im September öffnen wir für alle Interessierten die Türen und orientieren über die heutige Ausbildung der Landwirte und der Bäuerinnen, die Berufsmaturitätsschule, die Beratungsangebote, die Weiterbildung und die Möglichkeit, die Infrastruktur im unserem Zentrum für Anlässe zu mieten. Auch die Waldregion Entlebuch und die Unesco Biosphäre Entlebuch stellen sich und ihre Arbeitsfelder vor.

Damit auch Familien mit Kindern diese Orientierung nicht verpassen müssen, werden die Kinder in Spielgruppen und Bastel-Ateliers unterhalten. Um das Haus gibt es weitere Attraktionen wie Demonstration Holzschnitzelherstellung, Kleintierzoo, Hüpfburg für Kinder usw. Selbstverständlich darf auch eine Festwirtschaft nicht fehlen.

## Jubiläumsfest und Sonntagsbrunch

Am Samstag findet am BBZN ein Unterhaltungsabend statt. Die bekannte Volksmusikgruppe «3-fach Hirsche» sorgen für lüpfige Musik. Die Bar mit DJ lädt ein zum Plaudern bei einem Bierchen oder einem Long-Drink. Wie wärs mit einem «Zmorge-Zmittag», neu-deutsch auch Brunch genannt? Die Möglichkeit dazu besteht am Sonntagmorgen ab 9 bis 11.30 Uhr. An einem grossen Buffet werden regionale Spezialitäten angeboten. Die Küchen-



Mann-und-Frauschaft stellt ein vielfältiges und reich befruchtetes Angebot zusammen. Ein Riesengenuss ist garantiert! Auf Grund der beschränkten Platzzahl ist jedoch eine Voranmeldung notwendig, via Homepage oder per Telefon 041 485 88 00.

Besucht die Jubiläums-Feierlichkeiten am BBZN in Schüpflheim! Lasst Euch über unsere Aufgaben orientieren und genießt das angenehme Ambiente in unserem Zentrum!

Anton Moser, BBZN Schüpflheim



Während 15 Jahren diente das ehemalige Kinderheim und heutige Entlebucher Haus als Schulhaus für die Landwirtschaftliche Schule.

## Programm Doppeljubiläum

### Samstag, 10. September 2016

**13 Uhr:** Offizielle Begrüssung für Gäste und Behörden mit Apéro

**13.30 – 21 Uhr:** Tag der offenen Tür mit Führungen, Infoständen, Festwirtschaft; Kinderangebote/Ateliers nur bis 20 Uhr.

**20 – 00.30 Uhr:** Unterhaltung im Saal, Barbetrieb bis 3 Uhr

### Sonntag, 11. September 2016:

**9 – 11.30 Uhr:** Brunch, Voranmeldung nötig, bitte unter Telefon 041 485 88 00

**10 – 16 Uhr:** alle Angebote wie am Samstag

Detaillierte Angaben zu den Feierlichkeiten unter: [www.bbzn.lu.ch/jubilaeum](http://www.bbzn.lu.ch/jubilaeum)



## Impressum

### Herausgeber

Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaft- und Bäuerinnenschule des Kantons Luzern sowie an der Landwirtschaft und deren Aus- und Weiterbildung interessierten Personen.

### Präsidentin Ehemaligenverein

Angela Spiess-Bühlmann, Laufenberg 5, 6028 Herlisberg | Telefon 041 917 07 85  
anno.spiess@bluewin.ch

### Redaktion & Gestaltung Ehemaligenblatt

Tatjana Troxler, Industriestrasse 15, 6285 Hitzkirch | Telefon 041 460 36 08  
tatjana.troxler@bluewin.ch

### Adressänderungen und Mutationen

Michael Kurmann, Oberillau 1, 6277 Kleinwangen,  
kur.mann@bluewin.ch | 041 917 30 04



Wanderung in den Rocky Mountains



Kalbfütterung auf einer Farm in Kanada

PORTRÄT DAMIAN HELFENSTEIN, VORSTANDSMITGLIED EHEMALIGENVEREIN

# Vom Reisen und Schulbankdrücken

**Durch den Abschluss der Berufslehre im Kanton Luzern kam ich zum Ehemaligenverein. Zwei Jahre später, 2015, trat ich dem Vorstand bei – Vinzenz Meyer motivierte mich dazu. Der Ehemaligenverein bietet mir eine gute Gelegenheit, mich mit Berufskollegen zu vernetzen. Bei der Organisation von Kursen treffen wir auf interessante Persönlichkeiten. Weiter ist es unserem Verein wichtig, die Landwirtschaft der Bevölkerung näher zu bringen. Unser Anlass Luzern-muht! verbindet Stadt und Land, was ich als Landwirt sehr schätze.**

Aufgewachsen bin ich als ältester von fünf Kindern auf einem Pachtbetrieb in der Gemeinde Ruswil. Im April 2010 hatten wir das Glück, den Betrieb Grüt im Eigentum zu übernehmen. Die Züglete mit Familie und Betrieb war eine spannende, aber auch sehr arbeitsintensive Zeit.

## Ähnlich und doch ganz anders

Von Grösse und Produktion her ähnelten sich die beiden Betriebe recht stark. Trotzdem war

es eine grosse Umstellung für die Familie und Tiere. Unsere an den Freilaufstall gewohnten Milchkühe mussten sich jetzt an einen Anbindestall gewöhnen. Auch die silofreie Fütterung war für uns ungewohnt und das Wetter am neuen Ort konnten wir nicht mehr so einfach einschätzen. Kaum am neuen Ort angekommen, durfte ich die lang ersehnte Berufslehre als Landwirt starten. Die Reise ging weiter in das waadtländische Apples, wo ich mein erstes

Lehrjahr absolvieren durfte. Das spannende Jahr auf dem Milchwirtschafts- und Ackerbaubetrieb der Familie Urben verging wie im Flug. Gegen Ende habe ich mich auch an die französische Sprache gewohnt.

Im August zog ich vom Pied du Jura ins Broyetal. Bei Familie Ramuz in Corcelles-le-Jorat erwarteten mich ein Melkroboter und viel Ackerfläche mit Weizen, Gerste, Triticale, Hafer, Raps und Kartoffeln. Die komplette Selbstbewirtschaftung ohne Lohnunternehmer auf diesem Betrieb war für mich von grossem Interesse. Das dritte Lehrjahr absolvierte ich auf meinem elterlichen Betrieb. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, das Umfeld des neuen Betriebes besser kennenzulernen.

Gleich nach Abschluss der landwirtschaftlichen Lehre startete ich mit der naturwissenschaftlichen Berufsmaturität am BBZN Schüpfheim. Während diesem sehr theoretischen Jahr war ich froh, als Ausgleich während Ferien und Wochenenden zu Hause in Feld und Stall mithelfen zu können. Zudem starteten wir mit dem Hausbau, bei dem meine Brüder Aurel und Simon und ich sehr viel mithelfen konnten – am Anfang bei den Betonarbeiten und später mit dem Abbund der Holzelemente in der Zimmerei meines Onkels. Die Highlights waren sicherlich das Aufrichten der Holzelemente sowie das anschliessende Dachdecken.



Bild links oben: Aufrichten beim Hausbau

Bild links unten: Schopfbau

Bild rechts: Schopfdachdecken mit Schwester Rachel



Bei der Kartoffelernte auf dem elterlichen Betrieb

## Aktives Warten

Nach der Winter-RS 2014/15 hatte ich fünf Monate ausbildungsfreie Zeit, welche ich für mich möglichst abwechslungsreich nutzen wollte. Durch einen Kollegen erhielt ich die Kontaktangaben einer interessanten kanadischen Farm, die ich dann sofort für eine Arbeitsstelle anfragte. Ich hatte Glück und bekam die Stelle. Auch das Organisieren des Visums klappte endlich nach langem Warten. Mitte April erwartete mich dann eine 420 ha grosse Milchfarm mit Ackerbau, Feedlot und Lohnunternehmung. Ich traf nicht nur auf grosse Maschinen, riesige Flächen und viele Tiere, sondern auch auf eine nette Familie, bei der ich mich sehr schnell zu Hause fühlte.

Gegen meine Erwartungen war in Ponoka, ca. 100 km südlich von Albertas Hauptstadt Edmonton, noch alles kahl und das Wetter kühl. Kaum angekommen, begann die Aussaat

von Weizen, Raps und Mais. Ich durfte alle möglichen Arbeiten in Feld und Stall ausführen, was mich sehr bereicherte. Nach dem intensiven Monat Juni mit der ersten Luzernernte (Silage) war es im Juli etwas ruhiger und ich bekam spontan zwei Wochen Ferien, um zu reisen. Zusammen mit einer Kollegin reiste ich durch Saskatchewan für die Besichtigung dreier grosser Getreidefarmen. Anschliessend reisten wir durch Montana, Wyoming und Idaho (USA). Zum Schluss besuchten wir die kanadischen Rocky Mountains, bevor wir wieder zurück auf die Farm gelangten. Die restliche Zeit in Kanada verflog im Nu. Ich erlebte hautnah, wie die Milchfarm mit 170 Milchkühen aus der Milchproduktion ausstieg. Weiter begann auch die Getreideernte, welche ich leider nicht bis zum Schluss miterlebte.

## Kein leichter Abschied

Am 15. September musste ich aufgrund des Studiumbeginns nach Hause reisen. Darum verpasste ich die ganze Maisernte, welche ich sehr gerne miterlebt hätte. Nun habe ich mich etwas besser an das Agronomiestudium gewöhnt. Der Einstieg nach der spannenden Zeit in Kanada war nicht einfach und die Motivation für den Schulalltag liess sehr zu wünschen übrig. Ich bin froh, das erste mathematik- und sprachlastige Jahr bald abschliessen zu können. Ich hoffe, während den nächsten vier Semestern mehr über landwirtschaftliche Themen diskutieren zu können.

Was ich in Zukunft machen werde ist noch nicht klar definiert. Die Ausbildung an der HAFL eröffnet mir viele Möglichkeiten, in diversen Bereichen der Landwirtschaft tätig zu werden. Am liebsten würde ich später einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, da ich gerne praktisch arbeite und sehr naturverbunden bin.

Damian Helfenstein



## VORSTANDSAUSFLUG 2016

### Schneeschuulaufen

Am 18. März 2016 traf sich der Vorstand des EV mit Anhang zum alljährlichen Vorstandsausflug.

Bei bestem Wetter und für diesen Winter ausgezeichneten Schneeverhältnissen starteten wir die Schneeschuwanderung beim Sörenberg Platz. Der erfahrene Bergsportler und Bauer, Pius Schnider aus Flühli, führte unsere Gruppe an und erzählte unterwegs spannende Geschichten von Sörenberg und Umgebung. Bei einem Zwischenhalt wurden wir mit Glühwein und Süssem überrascht, das wir sehr genossen. Nach etwa zwei Stunden erreichten wir das Alphotel Schwand, wo wir uns mit einem feinen Fondue stärkten und den Abend fröhlich ausklingen liessen.

Damian Helfenstein



## Betriebsspiegel

**Name:** Damian Helfenstein

**Adresse:** Grüt, 6222 Gunzwil

**Geburtsdatum:** 3. Dezember 1994

**Familie:** Eltern Hans und Clara und Geschwister Aurel, Simon, Rachel und Julian

**Ausbildung:** Landwirt EFZ, aktuell im Studium an der HAFL in Zollikofen

**Hobbys:** Landjugend, Schwyzerörgeli, Mithilfe auf dem elterlichen Betrieb

**LN:** 22 ha

**Tierhaltung:** 25 Milchkühe mit Aufzucht, 220 Mastschweine und 4 Ziegen

**Ackerbau:** Saatweizen, Raps, Silomais und Saatkartoffeln

**Vermarktung:** Milch: ZMP, Schweine: Coop Naturafarm

**Motto:** Wer lacht, hat mehr vom Leben!

# 50-Jahr-Jubiläum Bäuerinnenschule Willisau

*Frohgelaunt, und fast so fein herausgeputzt wie der prächtige Wintertag, trafen wir uns vor der Heiligblut Kapelle in Willisau. Feierlich wollten wir unseren Tag beginnen und innehalten.*

Und dann, welche Überraschung! In der Kapelle wurden wir von Pater Crispin begrüsst, unserem ehemaligen Lehrer, der uns damals im Fach Lebenskunde unterrichtete. Er, selber nicht viel älter als wir, hat uns damals sofort begeistert mit seinen treffenden Worten und seinem offenen Wesen. Mit ihm haben wir Gottesdienst gefeiert, haben seine feinsinnigen und humorvollen Denkanstösse aufgenommen und uns gefreut, wie vital er geblieben ist. Sogar ein Organist war angeboten worden, um unsere Lieder zu begleiten, und Margrit und Maria haben uns tiefsinnige Fürbitten vorgetragen. Es war eine richtige Feierstunde. Anschliessend machte ein Fotograf eine Erinnerungsfoto, die wir bereits am Nachmittag begutachten konnten. Dann ging es zum Restaurant Sternen, wo uns ein feines Mittagessen serviert wurde. Die Stimmung war heiter und wir hatten vieles zu erzählen



und zu diskutieren. Dass vor dem Dessert ein Bote des Himmels vorbeikam, war eine Riesenüberraschung! Er brachte jedem einzelnen von uns ein Geschenk im Auftrag eines Heiligen. Die witzigen Sprüche dazu brachten uns alle zum Lachen – und wie könnte es anders sein, sie wurden kreierte und vorgetragen von unserem Komikertalent Sophia. Wir bedankten uns mit einem herzlichen Applaus. Bei regem Gedankenaustausch verging die Zeit wie im

Flug und schon mussten sich die ersten auf den Heimweg machen. Zum Schluss nochmals ein riesiges Dankeschön an die beiden Jubiläums-Organisatorinnen Maria Hecht und Margrit Müller. Sie haben an alles gedacht und für uns ein richtig schönes Fest vorbereitet, das uns sicher in bester Erinnerung bleibt. Auf euch beide ist Verlass, herzlichen Dank.

Lisbeth Marbach-Bättig

## RÜCKBLICK DESSERTKURS 2016

# Eine gut besuchte und süsse Sache

**Am 12. und 19. April trafen sich rund 30 Dessertfans zu unseren gut ausgebauten Kursen «Raffinierte Desserts».**

Schon beim Eintreffen sah man die grosse Vorbereitung der Kursleiterin, Jolanda Käch. Die ganze Schulküche des BBZN Sursee war mit Rezepten und süssen Zutaten belegt. Nach einer kurzen Begrüssung durften sich alle an ein Rezept wagen. Zwischendurch wurde bei den anderen geschaut und fotografiert und man tauschte Tipps aus. So entstand eine ganze Palette verschiedener, schön angerichteter Desserts. Dann folgte der ersehnte Höhepunkt des Abends, dass Degustieren samt Kaffee – mmmh... Alle Teilnehmerinnen erhielten am Ende die Rezeptesammlung «Raffinierte Desserts» von Jolanda Käch. Nun kann auch zu Hause ausprobiert werden, sicherlich zur Freude der Familie und Gäste. Wer das verpasst hat, als kleiner Trost nebenan ein feines Rezept aus dem Kurs zum Ausprobieren.

Angela Spiess



### REZEPT FÜR 4 PERSONEN

## Erdbeerdessert im Glas

### Zutaten und Zubereitung

- 2,5 dl Vollrahm
- 2 EL Zucker
- ½ Pack Vanillezucker
- 1 Stk. Vanillestängel, nur Mark
- ½ Orange, abger. Schale und Saft
- 2 EL Orangenlikör, nach Belieben mischen, 2 Stunden kühlstellen



- 400 g Erdbeeren  
waschen, rüsten, in Stücke schneiden, Rahm-Mischung aus dem Kühlschrank nehmen und steif schlagen

- 180 g Joghurt nature  
unter den Rahm mischen, in einen Spritzsack ohne Tülle füllen, Masse auf die Erdbeeren spritzen

Pfefferminzblätter zum Garnieren

«Raffinierte Desserts» von Jolanda Käch

# Beliebte Flurbegehung in Pfaffnau

**Die Landi Oberwiggertal führte am 12. April in Zusammenarbeit mit den Bauern- und Bäuerinnenvereinen sowie mit dem Ehemaligenverein eine Flurbegehung durch. Über 200 interessierte Landwirte und Landwirtinnen folgten der Einladung, womit der Anlass sehr gut besucht war.**

Pünktlich um 19.15 Uhr begrüßte Peter Lütolf, Geschäftsführer der Landi Oberwiggertal, die Besucher auf dem Landwirtschaftsbetrieb der Familie Eiholzer. Eiholzers bewirtschaften einen 21-Hektar-Betrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau. Zusätzlich zum Landwirtschaftsbetrieb wird noch ein Lohnunternehmen betrieben, welches sich auf die Maissaat und die Maisernte spezialisiert hat.

Als kleiner Höhepunkt des Abends dürfte der Demoflug des Multikopters bezeichnet werden. Der Multikopter ist eine GPS-gesteuerte Drohne, die zur Ausbringung von Nützlingen, konkret Trichogramma-Schlupfwespen-Eier, eingesetzt wird. Diese Schlupfwespenart ist der natürliche Feind des Maiszünslers. Die Schlupfwespenlarven befinden sich in einer klei-

nen Kugel ( $\varnothing = 2 \text{ cm}$ ), welche der Multikopter in regelmässigen Abständen über dem Feld abwirft. Wenn nun die Trichogramma-Schlupfwespen schlüpfen, legen sie ihre Eier in Maiszünslereiern ab, wodurch der Zünsler stirbt. Der Multikopter bewältigt eine Hektar Mais in drei Minuten.

Markus Wyss vom Beratungsdienst der Omya präsentierte die aktuelle Lage im Ackerbau. Konkret ging es um die Düngungs- und Pflanzenschutzstrategie im Getreidebau. Güllen-, Ammonsalpeter- oder Harnstoffgaben müssen gut aufeinander abgestimmt sein. Wichtig ist auch, dass man den Wirkungsbeginn sowie die Wirkungsdauer der Dünger kennt.

Um die Bestandeslenkung im Natur- und Kunstfutterbau ging es im Posten von Hubert Trüssel, Beratungsdienst Landi Oberwiggertal. Nachfolgend ein paar wichtige Erkenntnisse: Die guten Futterpflanzen mit angepasster Nutzung (keine Übernutzung!) und Düngung fördern; Bestände von Italienischem Raygras alle zwei Jahre versamen lassen, um den Anteil zu halten; 50 Prozent gute Futtergräser wäre als Minimumswert zu erachten.



Der gelungene Abend wurde mit einer Wurst und einem Bier bei gemütlicher Stimmung abgerundet.

*Hanspeter Grüter*

## ANGEPASSTER KÖRPERBAU

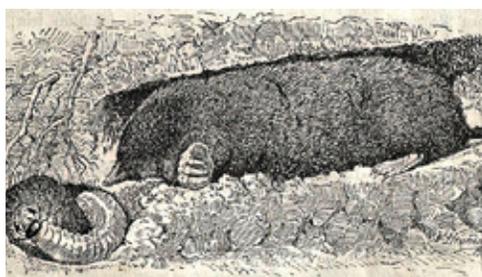
# Der Maulwurf

**Der Name Maulwurf leitet sich vom althochdeutschen Wort Moltewurf ab. «Molte» bedeutet Erde, so heisst der Maulwurf wörtlich übersetzt Erdwerfer.**

Der Maulwurf ist ein Insektenfresser und gehört zur Klasse der Säugetiere. Insgesamt gibt es über 35 verschiedene Arten. Bei uns in Mitteleuropa ist jedoch vorwiegend der Europäische Maulwurf anzutreffen.

Er wird bis zu 17 Zentimeter lang und kann bis zu 120 Gramm wiegen. Dabei hat er eine längliche Form und einen etwa drei Zentimeter langen Schwanz. Ein Maulwurf kann bis zu sechs Jahre alt werden. Die Hände des Maulwurfes sind nach aussen gedreht und schaufelförmig. Sie dienen als Werkzeuge zum Graben.

Der Maulwurf ernährt sich von Insekten und Regenwürmern. Diese findet er beim Graben unter der Erde, beim Durchstreifen seiner unterirdischen Gänge oder manchmal auch auf der Erdoberfläche, wenn er aus seinem Bau kommt. Er nimmt täglich die Hälfte seines Körpergewichtes an Nahrung auf. Den grössten Teil



*Ein Maulwurf erbeutet einen Engerling (Quelle: Walter Heubach, Wikimedia)*

seines Lebens verbringt der Maulwurf unter der Erde. Dort gräbt er sich ein verzweigtes System aus Gängen. Die Erde, die das Tier dabei herauschaufelt, türmt sich zu Maulwurfshaufen auf. Einen Tag- und Nachtrhythmus haben diese Insektenfresser nicht. Die Aktivität ist in drei Wach- und Schlafphasen aufgeteilt, die Wachphasen sind meist vormittags, nachmittags und gegen Mitternacht mit einer Dauer von jeweils etwa 4 bis 5 Stunden. Maulwürfe sind Einzelgänger. Einmal im Jahr bringt ein weiblicher Maulwurf bis zu neun Junge auf die Welt. Die Kleinen sind nackt und hilflos. Sie werden drei bis acht Wochen lang von der Mutter gesäugt.

Der Maulwurf ist jedoch nicht geschützt und darf in der Schweiz bekämpft werden. Während Maulwurf-Pfoten-Prämien früher in



*Früher wurden Maulwürfe wegen ihres Pelzes gejagt. (Bild: Pixabay)*

weiten Teilen des Landes normal waren, wurde im März 2016 die Gemeinde Schluein (GR) in nationalen Zeitungen erwähnt, weil sie eine solche Prämie erneuerte. In der Landwirtschaft machen die Maulwürfe weniger Probleme als die Wühlmäuse. Diese nutzen gerne die Gänge der Maulwürfe, um an die unterirdischen Pflanzenwurzeln zu kommen. Maulwürfe hingegen sind wichtig, denn sie fressen Schädlinge und sind daher nützlich für den Menschen.

Maulwürfe sind fast blind. Nur hell und dunkel können sie unterscheiden. Dafür haben sie spezielle Tastorgane und Tasthaare an der Schnauze, die ihnen bei der Orientierung und Nahrungssuche helfen.

*Marco Imfeld*



Juni – September 2016

## Flurbegehung

Mittwoch, 8. Juni 2016 | 19.15 Uhr  
BBZN Hohenrain

### Themen

- Sortenversuche im Ackerbau  
Referent: Heiri Hebeisen
- Futterbau, Referent: Herbert Schmid
- Antibiotika  
Referenten: Otto Ineichen, Ursi Dommen
- Anschliessend Imbiss – wir freuen uns auf Sie!



## Gartenflurbegehung

Montag, 27. Juni 2016 | 18 Uhr  
Gärtnerei Schwitter, Herzighaus, 6034 Inwil

### Thema Hochbeet / Moorbeet

Es erwartet Sie eine interessante Führung, Dauer ca. eine Stunde, danach kleines Apéro. (ohne Anmeldung)

[www.luzern-muht.ch](http://www.luzern-muht.ch)

**Tipp!**

Samstag, 3. September 2016 | ganzer Tag  
Stadt Luzern, mittendrin, in Sachen Schweizer Landwirtschaft ein grossartiger Event für die ganze Familie – unbedingt weitersagen!

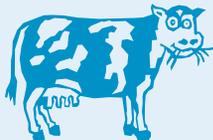
## Jubiläumsanlass Schüpfheim

Sa/So, 10./11. September 2016  
BBZN Schüpfheim

### Ein grosses Schulfest

40 Jahre landwirtschaftliche Schule und 25 Jahre Bildungs- und Beratungszentrum Schüpfheim. Besuchen Sie auch den Stand vom Ehemaligenverein – mit lustigem Wettmelken und Infostand zum Vereinsleben.

Für Programm-  
details und mehr Infos  
siehe Seite 3.



## DIE SCHWEIZER FORM DES RINGSPO RTS

# Schwingen, urchiges Nationalspiel

*Im Kreise der heimischen Volksspiele nimmt das Schwingen den ersten Platz ein. Wie kaum ein anderes Spiel wurzelt es tief im Volk, verkörpert Kraft und Mut und ist von durchaus internationaler Eigenart. Es ist auch das älteste Nationalspiel und hat sich seit Jahrhunderten in fast unveränderter Form bis auf den heutigen Tag erhalten.*

Auf der ganzen Erde gibt es kaum ein Volk, das nicht in irgendeiner Art den friedlichen Wettkampf von Mann zu Mann kennt. Aus der Geschichte ist bekannt, dass schon die alten Griechen in vorchristlicher Zeit der körperlichen Herausforderung der Jugend grösste Aufmerksamkeit schenkten. Als eine der vornehmsten Ausbildung galt damals schon der Ringkampf.

Das Schwingen, wie es in der Schweiz praktiziert wird, ist mit Sicherheit eine besondere Entwicklung des Ringkampfes. Wie und wann es in der Schweiz aufgekommen ist, konnte urkundlich nicht festgestellt werden. Sicher ist nur, dass es in den Bergtälern des Oberlandes, im Emmental, Entlebuch und in der Innerschweiz, seit Jahrhunderten geübt und gepflegt wird.

## Abgeschiedenheit macht kreativ

Das Schwingen ist in den Bergen entstanden, denn was lag den Sennen in ihrer Berg-Einsamkeit näher, als gegenseitig ihre Kräfte zu messen und zu erproben. Aus diesem ursprünglich einfachen Kampf ist das heutige Schwingen entstanden. Verschiedene Griffe und Regeln wurden Gemeingut. Noch heute weisen die Bezeichnungen verschiedener Schwünge auf ganz bestimmte Gegenden hin, wie beispielsweise der Brienzerschwing. An idealen und zentral gelegenen Orten wurden an bestimmten Tagen zwischen den verschiedenen Talschaften Wettkämpfe im Schwingen und Steinstossen ausgetragen. Mit der Zeit wurden diese Treffen zu wahren Volksfesten, wo Jung und Alt sich trafen und feierten. Solche historischen Schwingefeste wie Rigi, Napf oder Brünig sind bis heute noch erhalten.

## Nationales Selbstbewusstsein

Etwa um 1750 herum entstand in Bern das berühmte Ostermontagschwinget. Zwei historisch gewordene Anlässe von ganz besonderem Ausmass wurden in den Jahren 1805 und 1808 in Unspunnen bei Interlaken abgehalten. Ausländische Gesandte und Fürstlichkeiten, berühmte Dichter und Künstler wurden dazu

eingeladen. Der Berner Schultheiss von Müllinen, Organisator dieser Anlässe, betonte, dass im urchigen Spiel der Älpler das beste Mittel zur Hebung des nationalen Selbstgefühls liege. Gerade in dieser Zeit der tiefsten Schmach, inneren Haderns und Zerrissenheit des Vaterlandes musste die Auferweckung dieser Hirtenspiele als wahrhaft vaterländische Tat wirken. Das nationale Selbstbewusstsein des Volkes wurde dadurch gestärkt und gehoben. Von diesem Anlass her stammt auch der bekannte 167 Pfund schwere Unspunnenstein, der noch heute an unseren eidgenössischen Festen gestossen wird.

Erst um die Mitte des 19. Jahrhundert herum fand das Schwingen, das bis dahin Alleingut der Älpler gewesen war, durch die mächtig aufstrebende Turnbewegung Eingang ins Flachland und in die Städte. Zum Senn gesellte sich der Turner, anfänglich aber nur einige wenige, die den Sennen nicht gewachsen waren, da ihnen das Wissen fehlte. Schwinglehrbücher gab es damals keine. Die Schwingkunst vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Als dann im Jahre 1864 das erste Schwinglehrbuch von Dr. R. Schärer erschien, das den Turnern die erste Anleitung zum Schwingen vermittelte, ging es auch im Flachland rasch vorwärts. Bald waren die Turner gefürchtete, ebenbürtige Gegner der Sennen. Zweifellos hat das Schwingen dadurch viel gewonnen.

## Zurück zum Ursprung

Viele neue Schwünge sind entstanden und haben die Technik des Schwingens bedeutend gehoben. Doch dadurch schlichen sich auch Kniffe und Bräuche anderer Sportarten ins Schwingen hinein. Energisch wurden solche Unarten jedoch wieder ausgemerzt, um das schöne, bodenständig schweizerische Volksspiel in seiner ganzen Eigenart zu erhalten. Denn gerade darin liegt das gewisse Etwas, das immer wieder Abertausende Zuschauer auf die Schwingplätze lockt.

Mit dem Schwingen soll die Fähigkeit erlernt werden, sich gegenüber seinen Kameraden durchzusetzen und trotzdem ritterlich und fair zu bleiben. Die Bereitschaft, Schwierigkeiten zu überwinden und gelegentliche Rückschläge zu ertragen, sind alles Eigenschaften, die dem Schwinger auch im täglichen Leben von Nutzen sind und ihn auszeichnen.

Marco Imfeld,  
Quelle: Das Schwingen, aus dem  
Lehrbuch des eidgenössischen Schwingerverbandes, 1978



Ein Turnerschwinger – im weissen Dress – im Kampf gegen einen Sennenschwinger. (Bild: Roman Koch, Rigi-Schwinget, Juli 2005, commons.wikimedia.org)